

# Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ



d. Stadt Hochheim

**Erkenntnis:** Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Ausnahme Sonntag) und 4. Verlagsverantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hochheim Telefon 68 Geschäftsstelle in Hochheim: Kallenheimerstr. 26. Telefon 67

**Anzeigen:** Die 6-gespaltene Zeitspalte oder deren Raum 12 Zeilen, auswärts 15 Bsp., Reklamen die 6-gespaltene Zeitspalte 30 Bsp. Bezugspreis monatlich 1.— Am Postkontingente 168 67 Frankfurt am Main

Nummer 141

Dienstag, den 1. Dezember 1931

8. Jahrgang

## Die Bürgersteuer 1931.

Zu den neuen Steuern, die im Vorjahre eingeführt wurden, um den Gemeinden neue Mittel zuzuführen gehört die Bürgersteuer. Steuern sind schon im allgemeinen nicht gerade beliebt, die Bürgersteuer aber ist eine der unpopulärsten Abgaben, die es gibt. Das hat seinen Grund darin, daß sie rücksichtslos jede Person erfaßt, die ein Jahreseinkommen von mehr als 500 Mark hat. Dadurch wird diese Steuer nicht nur zu einer sehr unangenehmen zusätzlichen Einkommensteuer, sondern sie wird für sehr viele Personen zur Einkommensteuer überhaupt, denn ohne Bürgersteuer müßten diese Personen — wegen der geringen Höhe ihrer Bezüge oder weil sie (wie beispielsweise die Ehefrauen) überhaupt kein eigenes Einkommen haben — keine Einkommensteuer bezahlen. Aber was hilft's, sich über die Bürgersteuer zu ärgern, wenn man sie doch bezahlen muß?

Da die Bestimmungen über die Einzelheiten der Bürgersteuer allgemein interessieren, geben wir die wichtigsten davon hier wieder:

Steuerpflichtig ist, wer am 10. Oktober 1931 in der betr. Gemeinde seinen Wohnsitz hat. Befreit sind von der Bürgersteuer Personen, von denen anzunehmen ist, daß ihre Jahreseinkünfte 500 Mark nicht übersteigen. Die Befreiung gilt nicht für Personen, deren landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches und gärtnerisches Vermögen, Grundvermögen und Betriebsvermögen unter Zugrundelegung der Einheitswerte vom 1. Januar 1928 zusammen 5000 Mark übersteigt. Das Vermögen von Ehegatten, die nicht dauernd voneinander getrennt leben, ist zusammenzurechnen.

Für die Frage, ob jemand überhaupt nicht zur Bürgersteuer herangezogen ist, weil seine gesamten Jahreseinkünfte 500 Reichsmark nicht übersteigen, gilt folgendes: Als gesamte Jahreseinkünfte gilt der Betrag, den der Steuerpflichtige voraussichtlich im Kalenderjahre 1932 als Einkünfte im Sinne des Einkommensteuergesetzes erzielen wird. Hierbei sind die wirtschaftlichen Verhältnisse vom jeweiligen Fälligkeitstage zugrunde zu legen. Hinsichtlich des Arbeitslohns ist zur Berechnung der gesamten Jahreseinkünfte von dem Lohn auszugehen, der bei der nächsten auf die Fälligkeit folgenden Lohnzahlung zu zahlen ist. Hinsichtlich des sonstigen Einkommens sind die voraussichtlichen gesamten Jahreseinkünfte des Kalenderjahres 1932 im Wege der Schätzung zu ermitteln; hierbei kann von dem festgestellten oder schätzungsweise ermittelten Einkommen des Steuerabschnitts 1931 ausgegangen werden.

Bei Personen, die im Haushalt oder Betrieb eines anderen eine Arbeitskraft erziehen (z. B. Hausjöhne oder Hausdiener), ist der Wert der gewährten freien Station, Kleidung und sonstigen Vorteile (z. B. Taschengeld) auch dann zu den Einkünften zu rechnen, wenn ein besonderer Dienstvertrag nicht besteht. Die Sonderleistungen, der steuerfreie Einkommensteil und die Familienermäßigungen sind nicht abzuziehen; für Einkünfte aus nicht selbständiger Arbeit (Arbeitslohn), für Einkünfte aus Kapitalvermögen und für andere wiederkehrende Bezüge sind die Abziehungen anzuwenden. Die Einkünfte von Ehegatten, die nicht dauernd voneinander getrennt leben, sind in jedem Falle zusammenzurechnen.

Für die Frage der Staffelung — z. B. ob der Steuerpflichtige in die niedrigste Stufe (bis 4500 Mark Jahreseinkommen) oder in die nächsthöhere Stufe (bis 6000 Mark Jahreseinkommen) fällt — gilt folgendes: Als Jahreseinkommen gilt das Einkommen im Sinne des Einkommensteuergesetzes im Kalenderjahre 1930 oder in dem in diesem Jahr endenden Steuerabschnitt; ist der Steuerpflichtige erst im Jahre 1931 unbefristet einkommensteuerpflichtig geworden, so ist das mutmaßliche Einkommen des Kalenderjahres 1932 zugrunde zu legen. Hierbei sind Werbungskosten, Sonderleistungen und gegebenenfalls der steuerfreie Einkommensteil abzuziehen; die Familienermäßigungen sind nicht abzuziehen; bei nicht veranlagten Arbeitnehmern sind zur Abgeltung der Werbungskosten und Sonderleistungen ohne Rücksicht auf die tatsächliche Höhe stets 500 Mark von Bruttoarbeitslohn abzugsfähig. Das Einkommen von Ehegatten, die nicht dauernd voneinander getrennt leben, ist in jedem Falle zusammenzurechnen; dabei ist der steuerfreie Einkommensteil nur einmal abzuziehen.

Für die Gemeinden besteht eine Auskunft- und Mitteilungsverpflichtung. Die Gemeinden sind verpflichtet, der Landesregierung die erforderlichen Auskünfte zu erteilen und auf Verlangen Einsicht in die Steuerlisten zu gewähren. Die Landesregierung trifft für den Fall, daß Gemeinden ihren Verpflichtungen aus der Bürgersteuerverordnung nicht nachkommen, die erforderlichen Maßnahmen. Wurde in einer Gemeinde eine der Bürgersteuer entsprechende Abgabe bis zum Ablauf des 27. Juli 1930 erhoben, so bleibt diese Abgabe in Kraft, solange sie nach Landesrecht aushebt oder ihre Steuerart ändert oder die Bürgersteuer einführt.

Die Erhebungsformen sind folgende: Von den Steuerpflichtigen, die Arbeitslohn erhalten und neben dem Arbeitslohn kein sonstiges Einkommen oder ein solches von nicht mehr als 500 Mark haben, würde die Bürgersteuer durch Einhalten eines Lohnsteils erhoben. Diejen-

gen Steuerpflichtigen, die Arbeitslohn nicht erhalten, bei denen aber eine Einkommensteueranlagung vorgenommen wird, erhalten einen besonderen Steuerbescheid über die Höhe der zu zahlenden Bürgersteuer.

Die Bürgersteuer wird von allen Steuerpflichtigen erhoben in Gemeinden, in denen sie erst nach dem 26. Oktober 1931 beschloffen oder, soweit eine Genehmigung erforderlich ist, genehmigt wird. Das Gleiche gilt bei etwaiger Erhöhung der Bürgersteuer, die nach dem 26. Oktober 1931 beschloffen oder genehmigt wird, für die Erhöhung.

## Vor neuen Schwierigkeiten.

400 Millionen Defizit im Reich und 500 Millionen in Preußen. — Keine Deckungsmöglichkeiten.

Berlin, 30. November.

Aus den Ministerbesprechungen über die Gestaltung des Reichshaushaltplanes für 1932 sind mancherlei Einzelheiten in die Öffentlichkeit gelangt, die an unterrichteter Stelle als falsch bezeichnet werden. Zu der Behauptung, daß beabsichtigt sei, die Kapitalertragssteuer auf einen Satz von 30 Prozent der Kupons festzusetzen und daß hierzu bereits Entwürfe vorliegen, wird gesagt, daß ein solcher Entwurf nicht vorliegt. Weiterhin stellten die Protokolle, die verschiedene Wirtschaftsverbände gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer bei der Reichsregierung eingereicht haben, den üblichen Ausfluß jedes neuen Steuerplanes dar.

Für die Reichsregierung ergebe sich aber die Schwierigkeit, daß keine anderen brauchbaren Vorschläge gemacht würden. Das Reich müsse für 1931 mit einem voraussichtlichen Etat-Defizit von 400 Millionen rechnen, ohne daß man jetzt schon sagen könne, ob diese Summe sich nicht noch weiter erhöhe. Würden die gegenwärtigen Sätze der Umsatzsteuer verdoppelt, so wäre damit das reine Etatdefizit zu decken. Es wäre aber dann immer noch nicht eine Ausgabemöglichkeit für die weiteren zwangsläufigen Aufwendungen, die dem Reiche entstünden, geschaffen. Die Reichsregierung wolle versuchen, in die parlamentarischen Verhandlungen über den Etat mit einem gedeckten Haushaltsentwurf hereinzugehen. Normalerweise müßten die Vorbereitungen für den Reichshaushaltsplan für 1932 schon jetzt ziemlich weit gediehen sein. Dieses Verfahren sei der Reichsregierung aber antizipatorisch der völligen Unübersichtlichkeit der Einnahmen im Jahre 1932 unmöglich. Die Reichsregierung habe es nicht für zweckmäßig, Berechnungen im luftleeren Raum aufzustellen. Tatsächlich stehe man im Reich vor der Tatsache, daß man nicht wisse, woher für 1932 die Mittel für die zwangsläufigen Ausgaben des Reiches genommen werden sollten.

Was die rein technische Arbeit an der Aufstellung des preussischen Staatshaushaltplanes für 1932 anlangt, ist die Staatsregierung weiterhin geneigt, ihren Etat im Januar dem Parlament zuzuleiten. Es ist hierbei gesagt worden, daß der neue preussische Haushaltsplan ein Defizit von 500 Millionen aufweisen werde. Hierzu hört man von unterrichteter Seite, daß auch dieser Betrag als überhalt gelten könne. Nach Übernahme des preussischen Finanzministeriums durch den neuen Finanzminister Otto Klepper sei der gesamte Haushaltsplan, der bis dahin schon im wesentlichen fertiggestellt worden war, noch einmal gründlich überprüft worden. Man habe weitere zusätzliche Kürzungen vorgenommen mit dem Ziele, es zu ermöglichen, daß den preussischen parlamentarischen Instanzen ein ausgeglichener Haushaltsplan für 1932 vorgelegt werden könne.

## Der französische Finanzminister in London.

London, 30. November.

Der französische Finanzminister Flandin ist in London eingetroffen, angeblich zu einem Jagdausflug, in Wirklichkeit aber hat der Besuch zweifellos politische Bedeutung. Man nimmt an, daß Flandin, der mehrere Unterredungen mit politischen und wirtschaftlichen Persönlichkeiten hatte, zu wichtigen Verhandlungen nach London entsandt wurde. Der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris“ bezeichnet die Besprechungen, die Finanzminister Flandin in London geführt hat, als den Beginn sehr wichtiger und langwieriger Verhandlungen zwischen der französischen und der englischen Regierung, die sich auf folgende drei Punkte beziehen würden:

1. Die Frage der Zolltarife, besonders auf englische Rohle, französische Früchte und Frühgemüse;
2. die Frage der Reparationen, Kriegsschulden und kurzfristigen, Deutschland gewährten Kredite;
3. die eventuelle Stabilität des Pfund Sterling.

Was die kurzfristigen Kredite anbelangt, weist der Korrespondent auf eine von Baldwin am 13. November abgegebene Erklärung hin, daß diese Kredite Deutschlands Reparationsverpflichtungen geopfert werden müßten. Seit dieser Erklärung jedoch hätten die Engländer die Franzosen davon zu überzeugen versucht, daß die Hauptfrage nicht die des Vorrechts einer politischen oder einer Handelsbank sei,

sondern die der praktischen Möglichkeiten den deutschen Kredit wieder zu heben. Die Engländer geben zu verstehen, daß man, ohne künftig vor irgendeinem Vorrecht zu sprechen, zulassen könnte, daß die Reparationen und Handels-schulden Deutschlands auf dem Fuße der Gleichheit behandelt würden.

## Die internationalen Wirtschaftsbesprechungen.

Abreise der amerikanischen Finanzfachverständigen nach Europa.

Newyork, 30. November.

Am Montag sind drei hervorragende amerikanische Finanz-Sachverständige an Bord der „Olympic“ nach Europa abgereist, und zwar der Präsident der Chase National Bank, Albert Wiggin, der Präsident der B.Z. Bates Mac Garrah und der Finanz-Sachverständige Walther Stegwart.

Der Delegation wird amerikanischer Vertreter im Beratenden Ausschuss der B.Z. sein. Er soll die Fähigkeit Deutschlands zu Reparationszahlungen prüfen. Wiggin ist amerikanischer Vertreter im Ausschuss der ausländischen Gläubiger Deutschlands. Er soll die Frage der eingestorenen Kredite behandeln.

„Newyork Times“ melden, daß Bemühungen im Gange seien, einen Ausschuss zum Schutze der Interessen amerikanischer Inhaber deutscher Dollarbonds zu bilden. Es handelt sich um eine Summe von annähernd 1.250.000.000 Dollar. Es wird betont, daß dies lediglich eine Vorstufmaßnahme darstelle, die teilweise auch durch die Erklärungen Davals veranlaßt worden sei, daß er eine Priorität der privaten Schulden gegenüber den Reparationszahlungen nicht zulassen werde.

## 5 Milliarden zurückbezahlt.

Warum Devisenschwund trotz offener Handelsbilanz?

Berlin, 1. Dezember.

Reichsbankpräsident Dr. Luther gab dem Berliner Vertreter der „Associated Press“ ein Interview. Er sagte dabei u. a.: Das sogenannte Stillhalteabkommen enthalte so viele Lücken, daß sich daraus die ungesunde Entwicklung des Gold- und Devisenbestandes der Reichsbank zum größten Teil erkläre.

In der Zeit vom 1. September bis 15. November entfielen von 1,92 Milliarden Mark Devisenabgaben der Reichsbank nur 900 Millionen auf den Warenverkehr, dagegen 1,02 Milliarden auf den Kapitalverkehr. Von letzteren seien 720 Millionen Kreditrückzahlung. Ohne diese Kreditrückzahlungen hätte die Reichsbank statt eines Devisenverlustes von 510 Millionen einen Zugang von 210 Millionen aufweisen können.

Hieraus ergebe sich Deutschlands guter Wille zur Erfüllung seiner Verbindlichkeiten, der jedoch allein das Problem nicht lösen könne. Wenn, was an sich ganz unmöglich sei, in der genannten Zeitspanne der Außenhandelsüberschuß in voller Höhe sich in Deviseneingang umgewandelt hätte, selbst dann hätten noch 100 Millionen gefehlt, um die Zahlungen aus dem Kapitalverkehr in Höhe von 1,02 Milliarden zu decken. Kein noch so günstiger Deviseneingang könnte also auf die Dauer Kreditrückzahlungen im bisherigen Tempo ermöglichen. Deutschland sei dem Ziel einer vollen Devisenerfassung recht nahe gekommen. Die Lösung des Problems liege aber nicht hier.

Vielmehr spiegelte sich in den sehr hohen Kreditrückzahlungen, die die Ursache der dauernden Devisenverluste seien, die politische Gesamtlage, die noch immer, wenn auch jetzt in begrenztem Umfange, jenen Kurs der Gläubiger auf Deutschland sich fortsetzen läßt, der Anfang Juni begonnen habe. Eine Lösung, die wirklich helfe, zu finden, sollte um so eher möglich sein, als Deutschland seit vorigen Herbst annähernd fünf Milliarden Mark an das Ausland zurückbezahlt habe.

## Die Sklaretiade.

Bürgermeister Scholz als Zeuge. — Kein Engel ist so rein, wie — die Sklarets.

Berlin, 30. November.

Der Sklarek-Prozess hatte am Montag wieder das Gesicht eines großen Tages, da die Vernehmung des Bürgermeisters Scholz und anderer Magistratsmitglieder angefangen war. Bürgermeister Scholz wurde zunächst unter Aussetzung der Beerdigung über seine persönlichen Beziehungen zu den Sklarets vernommen. Er sagte aus, daß er solche zu den Sklarets nicht gehabt habe. Er habe überhaupt nur Max Sklarek kennen gelernt und zwar in einer Gesellschaft bei Rosenthal und auf dem Presseball 1929. Daß er auch Leo Sklarek kennen gelernt habe, daran könne er sich nicht erinnern. Auf die Frage, ob er bei Max Sklarek im Geschäft gewesen sei, gab der Zeuge eine verneinende Antwort und bekundete weiter, daß er niemals bei Sklarets gekauft habe.

**Ein Zwischenfall.**

In diesem Augenblick unterbrach der Vorsitzende die Verhandlung mit den Worten, ihm sei soeben mitgeteilt worden, daß der Generaldirektor Schöning, der gleichfalls in den Sklaren-Prozess verwickelt ist, sich in seiner Wohnung erschossen habe. Diese Mitteilung löste im Gerichtssaal große Bewegung aus und Willm Sklarek rief aus: „Für uns ist es traurig, daß auf diese Weise unsere Unschuld nicht erwiesen wird!“ Dann wandten sich Leo und Willm Sklarek gemeinsam gegen Bürgermeister Scholz und riefen mit erhobener Faust: „Sie haben ihn auf dem Gewissen!“, was den Vorsitzenden veranlaßte zu sagen: „Wenn Sie sich nicht anständig benehmen, dann werden Sie hinausgeworfen!“

Nach diesem Zwischenfall wurde dann die Vernehmung von Bürgermeister Scholz wieder aufgenommen. Hierbei richtete der Vorsitzende an den Zeugen die Frage, wie es sich mit der verschiedentlich vertretenen Ansicht verhalte, daß er von den Dingen schon lange Zeit gewußt, mit ihrer Verfolgung aber solange zurückgehalten habe, bis Bürgermeister Böh nach Amerika abgereist war. Er habe somit nicht aus sachlichen, sondern aus persönlichen Gründen das Verfahren gegen die Sklareks in Fluß gebracht. Als sich der Zeuge gegen diese Darstellung mit der Bemerkung wandte, daß das alles Märchen seien, erhob sich Leo Sklarek und rief erregt in den Saal: „Da kann jeder kommen und sagen ich weiß von nichts. Jedenfalls ist Bürgermeister Scholz von Schallbach über alles unterrichtet worden! Demgegenüber bestritt jedoch der Zeuge ganz entschieden, daß er von Schallbach über die Angelegenheit unterrichtet worden sei. — Nach seiner Vernehmung wird der Zeuge vereidigt.“

**Eindbruch ins Reichsversicherungsamt.**

40 000 Mark erbeutet.

Berlin, 30. November.

In der Nacht haben bisher unbekannte Täter einen Eindbruch in die Kassenräume des Reichsversicherungsamtes verübt. Sie erbeuteten 40 000 Mark Lohngehälter, mit denen sie unerkannt entkamen. Im Reichsversicherungsamt waren am Samstag 60 000 Mark Lohngehälter abgehoben und in den Kassenräumen niedergelegt worden. Am Samstag wurden 20 000 Mark ausgezahlt, so daß noch 40 000 Mark in den Geldschränken blieben.

Als der Wächter nachts gegen 11,45 Uhr aus seiner Loge hinausging, um auf den Korridoren die Uhren zu stellen, schlugen plötzlich die Alarmglocken an und die Schalltafel wies das Schild „Kasse“ auf. Der Wächter benachrichtigte sofort drei im Hause wohnende Angestellte und eilte mit diesen in den untersten Stock, wo sich die Kassenräume befinden. Sie öffneten die Türen, schalteten das Licht ein, konnten jedoch nichts Verdächtiges bemerken. Sie gingen daher wieder aus den Kassenräumen hinaus. Als die vier Angestellten den Kassenraum betraten, wird der Täter wahrscheinlich unter einem Tisch getrocknet sein und sich dort versteckt haben.

Dieser Geldschrankeneindbruch ist im Hinblick auf die Beute an barem Gelde der größte dieses Jahres.

**Frankfurter Produktienbörse vom 30. November:** An der heutigen Produktenbörse notierten bei ruhiger Tendenz: Weizen, inl. 22,65 bis 22,75; Roggen, inl. 22,50; Sommergerste 17,50 bis 18; Hafer, inl. 16 bis 16,50; Weizenmehl, 1000, 35,75 bis 36,75; Sondermahlung 33,75 bis 34,25; Niederkeren. Mehl 33,75 bis 36,50; Sondermahlung 33,75 bis 34,50; Roggenmehl 31 bis 33; Weizenkleie, fein 8,75 bis 8,90; Roggenkleie 9,50 Mark; alles per 100 Kilo.

**Frankfurter Schlachthofmarkt vom 30. November:** Auftrieb: 1610 Rinder, davon 398 Ochsen, 171 Bullen, 560 Kühe, 471 Färsen, ferner 539 Kälber, 191 Schafe und 3318 Schweine, davon 360 ausgeführt, außerdem 269 Kanarienvögel, Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 30 bis 33, 26 bis 29, 22 bis 25; Bullen 27 bis 30, 22 bis 26; Kühe 23 bis 26, 20 bis 22, 14 bis 19; Färsen 30 bis 33, 26 bis 29, 22 bis 25; Kälber —, 39 bis 42, 34 bis 38, 28 bis 33; Schafe 24 bis 27, —, 20 bis 23; Schweine —, 45 bis 47, 43 bis 46, 41 bis 45, 38 bis 44, —, 34 bis 38. — Marktverlauf: Rinder ruhig, Ueberstand Kälber und Schafe schleppend, geräumt, Schweine schleppend Ueberstand.

**Das Auge des Râ.**

Roman von Edmund Sabott.

Copyright by R. & D. Gressler, G. m. b. H., Rastatt.

Ein anderer ging nach Amerika, und die jetzige Mrs. Woolwich war der letzte Nachkömmling dieses Zweiges. Aus der — ein wenig zweifelhaften — Verbindung der großtätigen Familie Ruffin mit der eines ungarischen Geigers war jene junge Dame hervorgegangen, die sich so dicht an Herrn Lepessier drängte, und die den Namen Elja Karoly trug. Sie war Schauspielerin und spielte an einer mittelmäßigen Berliner Lustspielbühne untergeordnete Rollen.

Herr Lepessier schrieb alle die notwendigen sorgfältig nieder, dann wurde das Dokument von dem Notar und dem Grafen Rassy unterzeichnet. Alle atmeten erleichtert auf, als Doktor Püröli nun den vergifteten, mit zwei großen, schwarzen Siegeln verschlossenen Brief zur Hand nahm. Doktor Hartwich rückte an seiner Kravatte, und Elja Karoly lehnte sich noch weiter vor.

Doktor Püröli wies dem Grafen die unterlebten Siegel vor und erbrach sie dann. Er las sehr schnell, so daß Mrs. Woolwich alle Mühe hatte, ihrem Gatten den Wortlaut zu übersetzen. Nur selten kam er durch das Entziffern unleserlicher Worte ins Stocken; er rüchelte dann ungeduldig an seiner goldgefärbten Brille und rief sich mit der Zinken fein nicht ganz lauter raflertes Rinn.

Dies hatte der Fürst Cordona den letzten Mitgliedern seiner Familie mitzuteilen.

„Die goldenen Schalen und Krütlein, den edlen Stein, die Ihr von mir empfangen sollt, sind von mir mit frevelnder Hand geraubt worden aus der Grabstätte des Sennois, der ein König war in Aegyptenland. Kluch auf den goldenen Schalen und auf dem edlen Stein meiner Kräfte, denn ich entweichte den viel-

tausendjährigen Frieden eines Grabes, der reichst war von dem Râ, welchen sie den Sonnengott nennen.“

Also trug es sich zu im Jahre 1798, als General Vo. aparte Krieg führte gegen die Muselmanen am Nil:

Nach der großen Schlacht an den Pyramiden wurde ich mit zwanzig Mann als Vorhut in ein besetztes Lager geschickt, das mitten zwischen Tempeltrümmern und Felsen lag. Muselmanen waren bei uns, welche uns erzählten, daß große Schätze verborgen seien unter den Trümmern, daß aber niemand wagen dürfe, sich ihrer zu bemächtigen, denn gewaltige Gottheiten schützten die Trümmer und die Gräber. Viele glaubten daran, aber zwei Korporale und ich machten uns täglich auf den Weg, um die Felsen und Trümmer abzusuchen und zu erforschen, ob Schätze dort verborgen seien. Während vieler Tage fanden wir nichts, bis der Korporal Dumanier unter Geröll und Steinen eine Treppe entdeckte, die in die Tiefe führte. Wir gruben und sprenghen zehn Tage lang und gaben acht, daß unsere Gefährten nichts von unserer Arbeit erführen. Nur einer der Muselmanen, die bei uns waren, entdeckte uns.

Er galt als Weiser unter den Leuten seines Glaubens und genoh Verehrung, wie sie einem Priester bei uns zuteil wird. Er warnte uns vor der Strafe der Götter. Wir aber verlockten ihn. Wir drangen weiter vor und gelangten an eine große hölzerne Tür, die verziert war mit kunstvollen kuppelartigen Beschlägen, und da kein Schloß daran war, sie zu öffnen, taten wir Pulver in die Spalten und versprengten die Pforte. Wir gelangten in ein schmales Gewölbe, in welchem es dunkel war. Der Muselman wollte fliehen, aber wir hielten ihn fest, damit er uns nicht verriet. Er mußte uns helfen Geröll beiseite zu räumen und mußte die Fackel tragen. Wir verabredeten untereinander, ihn zu töten, wenn es uns gelänge, Schätze zu finden. Nun ging alles ganz leicht und schnell. Zwei-

täglich seiner gewohnten Beschäftigung nach. Er ist geboren den 1. Dezember des Jahres 1831. Denselben Jahrgang gehören noch weiter drei Kameraden und drei Kameradinnen, im ganzen also sieben Personen an, die in den gleichen Alter stehen und auch im Laufe dieses Jahres ihr Jubiläum feiern, ein bevorzugter Jahrgang. Eine Kameradin ist erst für 14 zur ewigen Ruhe eingegangen. Diese hohen Lebensalter bezeugen, daß in unserer hochgelegenen Mainstadt, der eine scharfe Luft nachgesagt wird, doch gute gesunde liche Verhältnisse bestehen. Wir gratulieren dem Geburtstagskinde und wünschen ihm noch weitere frohe Jahre seines Lebensabendes!

**Dezember.**

Das Jahr vollendet sich. Der Dezember schließt stimmungsvoll und zauberhaft seinen Reigen. Gerade der letzte Monat des Jahres nimmt so unter den zwölf Monatsgeschwistern eine ganz besondere Stellung ein. Eingeleitet durch die Stille und die nachdenkliche Besinnlichkeit des Advents, bringt er uns mit jedem Tag dem Weihnachtsfest näher, jener Zeit, die für die deutsche Seele so geheimnisvoll und schön, so zauberhaft und erdentrübt ist, wie keine andere des ganzen langen Jahres.

Schon jetzt, wo der Weihnachtsmonat erst beginnt, ist das Gespräch in der Familie, ist die Gedankenwelt des einzelnen schon stark vom Weihnachtsfest beherrscht und zu diesem liebevollen und träumerischen Schwärmen in die kommende Weihnachtsfeier kommt noch die große, in das Wirtschaftsleben, in Handel und Wandel tief eingreifende Bedeutung des Festes für unser ganzes geschäftliches Leben. Untrennbar verbunden mit dem Weihnachtsgedanken sei gerade in unserer Zeit, wo Millionen darben, der Wille zum Wohltun und zur Barmherzigkeit und Nächstenliebe. Kein wirkliches, von christlichem Geiste erfülltes Weihnachtsfest ohne tatkräftige Hilfe und menschenfreundliche Mithätigkeit für die, die im Schatten leben!

Am Ende der ersten Dezemberwoche steht der Nikolausstag, an dem der St. Nikolaus die Kinder aufzusuchen pflegt, um sich zu erkundigen, ob sie der Freude des Weihnachtstages teilhaftig zu werden würdig sind. Von diesem Tage an beherrscht das Weihnachtsfest das deutsche Kindergemüt so sehr, daß kaum ein anderer Gedanke noch daneben Platz hat.

Der Dezember bringt uns auch den offiziellen Winterbeginn. Möge es ein milder Winter werden, damit das Weihnachtsfest und der Ausklang des Jahres nicht noch mehr im Zeichen der Volksnot stehen, als es beklagenswerter Weise ohnehin zu besorgen ist.

Der Dezember in der Bauernregel. Der Winter ist die Zeit der Ruhe und Vorbereitung der Erde für neues Wachstum und neues Gedeihen. Datum greift auch manche Bauernregel vom Dezember schon hinein in das nächste Jahr: Dezember fällt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Höhe — Dezember mild mit vielem Regen, gibts nächstes Jahr gar wenig Segen. — Im Dezember Frost, im Januar Kälte und im Februar wieder Frost, ist halber Dünker. — Auf kalten Dezember mit tüchtigem Schnee, folgt ein fruchtbares Jahr mit reichlichem Alee. — Weht der Dezemberwind aus Ost, bringt er den Kranken schlechten Trost. — Dezemberdunnen künden das nächste Jahr mit Winden. — Raucht der Fluß und friert im Grunde, hat die Kälte manchen Stund. — Wenn der Wind zu Vollmond tobt, folgt ein langer kalter Frost. — Kauf kein Kalender, i hab mei Räthel i weiß obs schon ist oder Regenweiter. — Der Dezember hat keine Namen von dem römischen bezem, d. h. zehn, weil er bei den alten Römern der zehnte Monat war. Bei Griechen und Römern stand er unter der Göttin Vestia, d. i. der Anshuld und der Reinheit, bei den alten Germanen dagegen war er dem Götterkönig Wotan geweiht, der als wilder Jäger durch die Lüfte zog.

**Turngemeinde Hochheim a. M. e. B. 1845.** Am vergangenen Freitagabend fand in der Turnhalle die erste Turnstunde der neu aufgestellten Männerriege statt. Es steht unter bewährter Führung des Oberturnwartes Wackerstein. Eine stattliche Anzahl älterer Turner war angetreten. In der Hauptsache wurden Körper-, Arm- und Beibewegungen vorgenommen um die Muskeln, die mitunter vom Fett verschleimt und eingetrocknet sind, wieder frei zu machen. Dann ging es zum Reulenschwingen. Es war eine Lust diesen älteren Turnern zusehen, wie sie sich Wähe gaben ihre Übungen sauber auszuführen. Man konnte auch bemerken, daß es man-

andere Türen sprenghen wir noch mit Pulver auf, Da befanden wir uns in einem großen viereckigen Gemach, in dem ein Sarkophag stand aus weißem Stein. Goldene Schalen, goldene Krüge und Waffen lagen umher auf niedrigen Steintischen, und an die Wände waren Figuren und viele geheimnisvolle Zeichen gemalt worden. Der Muselman heulte und schrie. Er wollte entfliehen, aber wir hielten ihn wieder ein und zwangen ihn, uns zu leuchten. In unsere Mäntel rasierten wir vieles ein, und plötzlich gewahrte ich, daß zu Häupten des Sarkophags ein



goldenes Bildnis stand. Das war ein Mann, der die Hände über die Brust gekreuzt hielt und ein einziges Auge in der Stirn trug. Das Auge aber ward gebildet von einem großen, edlen Stein.



den Schweigtropfen Schweiß ist wieder konnte man an den sichten feststellen, hatten, sondern sich vorgenommen keine zu verjäumen. Es wäre sehr zu be auch die, welche in gestanden haben un dürfte, das übersich einfinden würden. unsere Jugend. D der nächsten Turn

**Befreiung des Staates**

Die Stadigemeinungsjahr 1931 ein

1. Der Bürger die am 10. Oktob diesem Tage im Wohnsitz oder (in lites) ihren gewöh
2. Die Bürger Personen, denen f Reichneten Gemeinb Steuerart angefa
3. Von den B derjahr 1930 oder abschnitt zur Einl von allen übrige die nicht eine' der greift, wird die s forbert.
4. Die Höhe d des Einkommens Jahreseinkommen von nicht mehr a

"	4500 bis
"	6000 "
"	8000 "
"	12000 "
"	16000 "
"	20000 "
"	25000 "
"	50000 "
"	75000 "
"	100000 "
"	250000 "
"	mehr als

Falls der Ste oder zum Steueru angezogen worden Ehegatten, di Eineinhalbfache der die Ehefrau allei

5. Die Bürger a) soweit sie c ist, wenn der Arb

**Die kleine und**

Wir wünschen Aufatmend de fagers. Gott sei stille! Sie streck und seine winzig Nacht zeräubten. zwölf Stunden E gefangen, die von auf sie einström gute Nerven habe schlankes Fräulein Auch jetzt noch unmöglich fand

„Wie lange sie die Augen öffnete, den Leib entlang. Wer kam da? Ein Käferchen auf den Flügelde Fräulein Ante den Wänden gef noch nie gehabt.“

„Was wollte d hoch in die Luft g

Aber das Käfe krabbelte es mit

„So einen fe hab' ich in mein weit herumgefom Gleich lachte allerhand erlebt!

# Freie Fahrt nach Mainz



Vom 1. bis 24. Dezember vergüten wir beim Einkauf von Mk. 30.- an die Hin- u. Rückfahrt 3. Klasse für eine Person im Umkreis von 30 Kilometern gegen Vorlegung der Rückfahrkarte bezw. Sonntagskarte

Geschw. Alsberg, Ludwigstr.  
Betten-Buchdahl, Flachmarktstr.  
Hermann Fröhlich, Schusterstr.  
Ludwig Ganz GmbH, Schillerpl.  
Möbelhaus Goossens, Gr. Bleiche

J. B. Hamburg, Schusterstr.  
Hermann Heinemann, Schöfferstr.  
Kaufh. Lahnstein, Gutenbergpl.  
Lotz & Soherr, Höfchen  
Franz Löwenstein, Wwe-Bahnhofstr.

Kaufhaus Mann, am Markt  
Konfektionsh. Mann, Schusterstr.  
Leonhard Tietz A.-G. Schusterstr.  
S. Wolff Jr., Alte Universitätsstr.  
Möbel-Zahn, Ballpl. am Schillero

den Schweißtropfen gelöst hat. Aber das schadet nichts der Schweiß ist wieder zu ersehen. Am Schlusse der Turnstunde konnte man an den frohen, voll Begeisterung strahlenden Gesichtern feststellen, daß allen die Übungen nichts geschadet hatten, sondern sehr gut bekommen waren und jeder hat sich vorgenommen keine Turnstunde der Männerriege in Zukunft zu versäumen. Sie findet jeden Freitag abend 9 Uhr statt. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn sich noch mehr ältere Turner auch die, welche in der ersten Turnstunde hinter der Saalküre gestanden haben und denen die Bewegung auch nichts schaden dürfte, das überschüssige Fett würde vielleicht etwas schwinden, einfinden würden. Das gäbe einen großen Ansporn für unsere Jugend. Drum auf, alle älteren Turner finden sich in der nächsten Turnstunde vollzählig ein. Gut Heil.

## Bekanntmachungen des Stadt Hochheim am Main

Die Stadtgemeinde Hochheim a. M. erhebt für das Rechnungsjahr 1931 eine Bürgersteuer in Höhe des Landesjahres. 1. Der Bürgersteuer unterliegen grundsätzlich alle Personen, die am 10. Oktober 1931 über 20 Jahre alt waren und an diesem Tage im Bezirk der Stadtgemeinde Hochheim ihren Wohnsitz oder (in Ermangelung eines inländischen Wohnsitzes) ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatten.

2. Die Bürgersteuer wird von denjenigen unter 1. fallenden Personen, denen für das Kalenderjahr 1932 von der unterzeichneten Gemeinde eine Steuerkarte ausgestellt wird, auf der Steuerkarte angefordert.

3. Von den Personen, die vom Finanzamt für das Kalenderjahr 1930 oder für den in diesem Jahr endenden Steuerabschnitt zur Einkommensteuer veranlagt worden sind, sowie von allen übrigen, nach 1. steuerpflichtigen Personen, für die nicht eine der nachfolgenden Befreiungsvorschriften Platz greift, wird die Bürgersteuer durch besonderen Bescheid angefordert.

4. Die Höhe der Bürgersteuer richtet sich nach der Höhe des Einkommens im Jahre 1930. Sie beträgt bei einem Jahreseinkommen

von nicht mehr als 4500 RM	6 RM
4500 bis 6000 RM	9 RM
6000 " 8000 RM	12 RM
8000 " 12000 RM	18 RM
12000 " 16000 RM	24 RM
16000 " 20000 RM	30 RM
20000 " 25000 RM	50 RM
25000 " 50000 RM	75 RM
50000 " 75000 RM	150 RM
75000 " 100000 RM	300 RM
100000 " 250000 RM	500 RM
250000 " 500000 RM	1000 RM
mehr als 500000 RM	2000 RM

Falls der Steuerpflichtige für 1930 zur Einkommensteuer oder zum Steuerabzug vom Arbeitslohn tatsächlich nicht herangezogen worden ist, beträgt die Bürgersteuer 3.- RM.

Ehegatten, die nicht dauernd getrennt leben, zahlen das Eineinhalbfache der vorgenannten Sätze. Ist in diesem Falle die Ehefrau allein steuerpflichtig, so zahlt sie nur die Hälfte.

5. Die Bürgersteuer ist fällig: a) soweit sie auf den Lohnsteuerkarten 1932 angefordert ist, wenn der Arbeitslohn für Zeiträume von mehr als einer

Woche gezahlt wird, mit jeweils einhalb der angeforderten Sätze am 10. Januar und 10. März 1932,

wenn der Arbeitslohn für Zeiträume von nicht mehr als einer Woche gezahlt wird, mit jeweils einviertel der angeforderten Sätze am 10. und 24. Januar und 10. und 24. März 1932.

b) soweit sie durch besonderen Bescheid angefordert wird, mit je einhalb des angeforderten Betrages am 10. Dezember 1931 und 10. Februar 1932.

Die Bürgersteuer für Lohnsteuerpflichtige (5. a) wird diesen vom Arbeitgeber bei der auf die Fälligkeit folgenden nächsten Lohnzahlung einbehalten. Das Nähere ist auf Seite 4 der Lohnsteuerkarten bestimmt.

6. Befreit vom jeweils fälligen Teilbetrag sind insbesondere die Personen, welche an dem betr. Fälligkeitstage

a) Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung empfangen;

b) laufende Unterstützung aus der öffentlichen Fürsorge erhalten;

c) Renten aus der reichsgesetzlichen Sozialversicherung empfangen, wenn ihr gesamtes Jahreseinkommen 900.- RM nicht übersteigt;

d) Zusatzrenten nach § 78 des Reichsversorgungsgesetzes empfangen;

ferner sind befreit:

e) Personen, deren gesamte Jahreseinkünfte (das ist der auf ein Jahresergebnis umgerechnete Betrag des Arbeitslohnes, der bei der auf die Fälligkeit folgenden Lohnzahlung zu zahlen ist, zuzüglich des sonstigen Einkommens) im Kalenderjahr 1932 500.- RM nicht übersteigen; die Befreiungsvorschrift gilt nicht für Personen, deren landwirtschaftliches ufw. Vermögen, Grundvermögen und Betriebsvermögen 5000.- RM übersteigt.

7. Auch in Fällen, in denen die Bürgersteuer durch die Steuerkarte angefordert worden ist, hat der Steuerpflichtige sie selbst zu entrichten, wenn sie vom Arbeitslohn tatsächlich nicht einbehalten wird, ein Befreiungsgrund (siehe oben 6.) aber nicht gegeben ist. Dies gilt auch für Arbeitnehmer, die an einem Fälligkeitstage in keinem Dienst- oder Arbeitsverhältnis gestanden haben.

8. Der Arbeitgeber, in dessen Diensten der Arbeitnehmer an den auf Seite 4 der Steuerkarte angegebenen (nicht durchstrichenen) Fälligkeitstagen steht, hat bei der nächsten auf die Fälligkeit folgenden Lohnzahlung den zu entrichtenden Teilbetrag der Bürgersteuer vom Arbeitslohn einzubehalten, binnen einer Woche an die Stadtkasse in Hochheim a. M. (Postfachkonto 8898 Frankfurt a. M. oder Konto 3921 bei der Nassauischen Landesbank) abzuführen und die einbehaltenen Beträge in dem schon für die Lohnsteuer zu führenden Lohnkonto gesondert anzuschreiben. Der Arbeitgeber hat von der Einbehaltung des in Frage kommenden Teilbetrages bei Arbeitnehmern abzuweichen, deren Arbeitslohn bei der nächsten auf die Fälligkeit folgenden Lohnzahlung bei Lohnzahlung für volle Monate 42.- RM, für volle 14 Tage 20.- RM und für volle Wochen 10.- RM, für volle Arbeitstage 1,70 RM nicht übersteigt. In diesen Fällen muß der Arbeitnehmer selbst die Teilbeträge an die Stadtkasse zahlen. (siehe oben 7.)

Kommt ein Arbeitgeber der Verpflichtung zur Abführung der einbehaltenen Bürgersteuerbeträge nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist (eine Woche) nach, so hat er dies bis zum Ablauf der Frist der Gemeindebehörde anzuzeigen. Wenn der Arbeitgeber innerhalb der Frist weder die Steuer abführt, noch die Anzeige erstattet, so wird er wegen dieser Steuerunwiderhandlung nach den Strafvorschriften der Reichsabgabenordnung (Geldstrafen bis zu 10000 RM) bestraft.

Hochheim am Main, den 30. November 1931.  
Der Magistrat: Schloffer

## Betr. Schutz der Wasserleitungen vor Frost.

Zur Vermeidung von Beschädigungen der Hauswasserleitungen während der kalten Jahreszeit sind nachstehende Vorkehrungsregeln zu beachten:

1. Freiliegende, dem Frost ausgesetzte Rohre, Hähne, Wasserferrmesser, Spülbehälter in den Aborten, Badeöfen und dergleichen, sind mit schlechten Wärmeleitern, wie Stroh, Holzwohle, Papier, Tüchern usw. zu umhüllen. Wasserleitungen an den Außenwänden sind besonders zu schützen.
2. Jeden Abend ist die ganze Hausleitung durch die Entleerungshähne vollständig zu entwässern. Vor dem Wiederanlassen des Wassers überzeuge man sich, daß die geöffneten Entleerungshähne sorgfältig geschlossen sind.
3. Beim Eintritt von Frost sind die Fenster von Waschküchen, Aborten und von sonstigen Räumen in denen sich Wasserleitungen befinden, zu schließen.

Kelleröffnungen sind mit Säcken, Holzwohle, Stroh, oder ähnlichem Material zu verwahren, nachdem die Türen geschlossen sind. Vor Eintritt der Frostperiode ist es nötig, festzustellen, ob die Absperrhähne der Wasserleitung vor und hinter dem Wasserferrmesser in Ordnung sind. Die etwa notwendige Instandsetzung der Hähne vor dem Wasserferrmesser erfolgt durch das Gemeindefeuerverwerk auf Kosten der Grundstückseigentümer. Die Absperrhähne hinter dem Wasserferrmesser können durch Privatinstallateure nachgesehen werden.

Nach § 8 des Ortsstatuts für die städt. Wasserleitung haben die Wasserpächter die durch Frost entstandenen Schäden an Leitungen und Wasserferrmessern zu tragen. Es liegt daher im Interesse der Wasserabnehmer, jetzt schon die notwendigen Vorkehrungen zu treffen.

Hochheim am Main, den 28. November 1931.  
Der Magistrat — Stadt. Wasserwerk Schlosser

## Betr. Gemerkungsbezug u. Befestigung der Wasserläufe

Am Donnerstag, den 3. und Freitag, den 4. Dezember 1931 von vorm. 8.30 Uhr beginnend, findet der Gemerkungsbezug und die Befestigung der Wasserläufe statt. Hochheim a. M., den 27. November 1931  
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde: Schloffer

## Verhaftung eines Mainzer Notars.

(-) Mainz. Der 58 jährige Notar Friedrich Karl Bohn ist wegen Veruntreuung amtlicher Gelder festgenommen worden. Bohn hat vor mehreren Tagen einen Urlaub beantragt mit der Begründung, daß er sich einer Operation unterziehen wolle. Der Urlaub wurde ihm gewährt. Als er jedoch im Anschluß daran ein Besuch und Verlegung in den Ruhestand einreichte, erschien Bohn verdächtig und die Bücher wurden einer eingehenden Revision unterzogen. Dabei stellte es sich heraus, daß der Notar etwa 30 000 Mark amtlicher Gelder veruntreut hatte, indem er von Klienten empfangene Gelder nicht in die Bücher eintrug. Die Gelder hatte Bohn weiserverliehen. So hat er einem Kartoffelhändler in Mainz-Kostheim 45 000 Mark geliehen. Die in einem Teil der Presse gemachte Mitteilung, Bohn habe vor seiner Festnahme einen Selbstmordversuch gemacht, entspricht nicht den Tatsachen. Der Selbstmordversuch liegt bereits eine Woche zurück.

## Auflösung des Buchbinder Finanzamtes?

(-) Buchbach. Nach einer Mitteilung im „Deutschen Reichsanzeiger“ soll am 1. Januar 1932 das Finanzamt Buchbach aufgelöst und den benachbarten Finanzämtern zugewiesen werden.

## Die kleine Geschichte von der Antenne und dem Marienkäferchen.

Wir wünschen allen Hörern eine gute Nacht!  
Aufatmend vernahm die Antenne die Schlussworte des Ansagers. Gott sei Dank, endlich Feierabend, endlich einmal Funksilber! Sie streckte den langen, blanken Leib, daß es knisterte, und seine, winzig kleine, übergebliebene Regentropfen in die Nacht zerstäubten. Sie hatte einen arbeitsreichen Tag hinter sich, zwölf Stunden lang all die kleinen und großen Wellen aufgefangen, die von allen Himmelsrichtungen, aus der ganzen Welt auf sie einströmten. Dazu mußte man eine starke Natur und gute Nerven haben. Und schließlich war man doch auch nur ein schlankes Feinlein, noch nicht einmal Meisterrad!

Auch jetzt noch zuckte und riß es durch ihren Leib, und nur allmählich fand sie in der stillen Nacht Ruhe und Schlaf. Wie lange sie geschlafen hatte, das wußte sie nicht. Als sie die Augen öffnete, war es heller Tag. Sie schaute ihren glühenden Leib entlang.

Wer kam da angeflogen?  
Ein Käferchen, ein rotes Käferchen mit schwarzen Bänstchen auf den Flügeldecken.  
Fräulein Antenne wurde neugierig. Solange sie hier zwischen den Wänden gespannt war, einen so niedlichen Besuch hatte sie noch nie gehabt.

Was wollte das Käferchen bei ihr? Es hatte sich wohl zu hoch in die Luft gewagt und konnte nicht mehr hinunter zur Erde! Aber das Käferchen machte gar keinen bangen Eindruck. Lustig krabbelte es mit den Beinchen über den Draht und sagte dabei: „So einen seltsamen Weg bin ich noch nie gegangen, dabei hab' ich in meinem Leben doch schon allerhand erlebt und bin weit herumgekommen!“

Gleich lachte die Antenne ein silbernes Lachen: „Du hast allerhand erlebt? Du kleiner, roter Käfer wilst die Welt

kennen? Ja, da unten die Heide und Wiese kennst du. Mehr aber nicht!“

Das Marienkäferchen hob vor Entrüstung die roten Flügeldecken und wollte gerade etwas zu seiner Verteidigung sagen. Da wurde die Antenne ganz dienstlich und rief:

„Still, Siebenpunkt, achtsieben! Die nächste Funksunde beginnt! Jetzt wirst du mehr erleben und hören als in deinem ganzen bisherigen Wiesen- und Heidentleben!“

Die Beiden spähten auf einmal in ihren Gliedern ein seltsames Kipeln und vernahmen dann die Stimme eines Ansagers: „Meine Damen und Herren, liebe Hörkinder! In der heutigen Vöckersunde will ich von Marienkäferchen Reise ins Menschenland erzählen. Ihr kennt doch alle dieses Käferchen! Die Kinder setzen es so gern auf die Hand, lassen es den Finger hinaufkrabbeln. Auf einmal spannt es auf der Fingerspitze die kleinen Flügel und fliegt in die Welt. So hat's auch dieses Käferchen gemacht. Es wollte den Menschen kennen lernen. Es wollte wissen, ob er gut oder böse ist. Auf dieser Reise hatte es viele Abenteuer zu bestehen, bis es endlich ans Ziel kam. Diese Abenteuer sind so gefährlich, aber auch so wunderbar und lustig, daß ich euch ein wenig davon verraten muß.“

Da war der Meister Stecher. Seine Villa war der blühende Apfelbaum. Hier hatte ihn das Marienkäferchen besucht. Aber der Stecher hatte ihm nicht gefallen. Er nörgelte zu sehr und verhöhnte und verspottete die Menschen. Da war es weiter geflogen und kam zu den Totengräbern. Welch ernste Arbeit sie verrichteten! Es wurde von dem großen Artisten des Feldes, dem Saatkorneläfer, zu einer Freivorstellung eingeladen. Wunderbar, wie der Clown durch die Luft sprang und unverfehrt wieder auf seinen kurzen Beinchen landete! Weiter führte sein Weg zu der dicken Tante, der Krüte, die so schöne Worte für den Menschen fand. Und dann das herrliche Lampenfest in der Nacht, bei dem das Marienkäferchen beinahe ein Opfer von Schlund, der Mörderin, geworden wäre. Aber noch schlimmeren Gefahren sollte das Marienkäferchen begegnen. Es geriet in die Schnabbspitze des

roten Bürgers, sah dessen aufgedrückte Opfer, wurde fast wahnhaftig bei der Lustreise mit dem Sperber, landete im Moor, worin die Fleischfresser wohnten, war Zuschauer beim aufregenden Kampf im Reich der Ameisenkönigin, vernahm die Geschichte von Gelbrand, dem Leichreiter, und war plötzlich im Menschenland, sah den Menschen, den großen und den kleinen und hörte die guten Worte einer Menschenmutter. . .

Der Ansager machte eine kleine Pause. Dann fuhr er fort: „Seht, liebe Hörkinder, das ist die Geschichte vom tapferen Marienkäferchen. Sie steht in dem Buche Marienkäferchen Reise ins Menschenland. Darin ist alles fein aufgeschrieben, wie es geschehen ist, und die Malerin Else Wenz-Bietor hat herrliche Bilder dazu gemalt. Und dieses Buch ist erschienen im Verlage Herder & Co. in Freiburg im Breisgau. Auf Wiederhören bis zur nächsten Vöckersunde.“

Das Krabbeln in den Gliedern hörte auf. Die Antenne schaute erstaunt das Marienkäferchen an und konnte zuerst keine Worte finden.

„Sag', du, kleines rotes Ding, ist das vielleicht deine eigene Geschichte, die der Ansager da erzählte?“

Das Marienkäferchen sah mit glänzenden Augen auf dem Draht. Es schüttelte nur sein Köpchen, wippte mit den Fühlern, und sagte immer wieder: „Die Menschen, die Menschen! Wie schnell sie alles wissen, jetzt kennen sie auch schon meine Geschichte und wissen von meiner Reise.“

Dann schied von der Antenne verabschiedend, meinte es noch: „Glaubst du jetzt, daß ich schon allerhand erlebt habe? Ich danke dir auch für den reizenden Sitzplatz, nun will ich aber wieder fort.“ Und schon flog es davon.

„Schade“, sagte die Antenne, „ich hätte so gern noch etwas mehr von Marienkäferchens Reise gewußt.“

Aber schon begann wieder die anstrengende Arbeit. Tausend Wellenkinder kamen auf einmal anfliegen und wollten alle bedient sein.

Da mußte die Antenne, um nicht zu versinken, und weiterzuleiten.

# Freie Fahrt nach Wiesbaden!

Vom 1.—24. Dezember

vergüten wir beim Einkauf von Mk. 25.— an die Hin- und Rückfahrt 3. Klasse für eine Person im Umkreis von 30 km gegen Vorlegung der Rückfahrkarte bzw. Sonntagskarte.

Beckhardi, Kaufmann & Co.

Betten-Buchdahl  
Ecke Kirchgasse Friedrichstraße

Blumenthal, Kirchgasse

Frank & Marx, Ecke Kirchg. Friedrichstr.

Hamburger & Weyl, Marktstraße

J. Hertz, Langgasse

M. Hertz & Co., Möbelhaus, Friedrichstr.

Lindemann A. G., Kirchgasse

Jos. Poulet, Kirchgasse

Strumpfhaus Schirg, Webergasse

M. Schneider, Kirchgasse

M. Schloss, Langgasse

L. Schwendr, Mühlgasse

Heinrich Wels, Kirchgasse

## Selbsthilfe gegen Arbeitslosigkeit u. Wirtschaftskrisen

Die Ursache der Arbeitslosigkeit liegt in der Zerstörung von Kaufkraft, deshalb kann die Lösung des Arbeitslosenproblems nur in der Schaffung von Kaufkraft liegen. Kaufkraft ist bezahlte menschliche Arbeitsleistung, die als Lohnanteil im Warenwert zum Ausdruck kommt. Kaufkraft kann also nur zur Entstehung gebracht werden, wenn Menschen gegen Bezahlung beschäftigt werden. Geld an sich ist keine Kaufkraft, sondern wie auch das Scheidverfahren, Kaufkraft-Übertragungsmittel. Jegliche Volkswirtschaft besteht aus den drei Einheiten: Erzeugung — Kaufkraft — Konsumkraft. Diese müssen immerwährend in Übereinstimmung stehen, anderenfalls Störung entsteht, die Arbeitslosigkeit als Folge hat. Es gibt drei Erzeugungsarten: 1. Solche, die nur unter Anwendung von menschlicher Arbeitskraft, 2. Solche, die unter Mitwirkung von Maschinen und 3. Solche, die nur mittels

Maschinen betrieben wird. Da nur der Lohnanteil im Warenwert Kaufkraft ist, so schließt daraus, daß es Waren mit starker, schwacher und ohne Kaufkraft gibt. Das Kaufen von Waren ohne Kaufkraft zwingt unabwendbar Arbeitslosigkeit.

Die Kaufkraft muß durch immerwährende Umwandlung in Konsumkraft fließend erhalten werden, woraus fortwährend Anregung zu neuer Erzeugung entsteht, die wieder Kaufkraft auslöst. Das naturgesetzliche Fließen und Kreisen der Kaufkraft würde durch Uebermaschinen und Ueberorganisationen von den Ueber-Wirtschaftlern unterbrochen, wozu die Großbanken, als Förderer dieser Ueber-Wirtschaftsbetriebe, in großem Ausmaß beigetragen haben. Nur unter Mithilfe der Wirkung der Kaufkraft, der Menschen-Reihe und der Natur-Wirtschaftsgesetze hat man die Arbeitslosigkeit künstlich zur Entstehung gebracht. Die Berechtigung der Arbeitslosigkeit kann mit keinem Gesetz und mit keinem Recht nachgewiesen werden. Kaufkraft ist der Lebenspuls aller Volks-

wirtschaftsbetriebe. Kaufkraftschaffung ist die Lösung des Arbeitslosenproblems, die allein zu finden ist durch Beschäftigung aller Arbeitswilligen, das ermöglicht wird durch Kaufen von Waren mit starkem Kaufkraftgehalt, die besonders erlernfähig zu machen sind. Das zu tun ist Aufgabe der Verbraucher, zur Bewahrung vor eigener Arbeitslosigkeit und zur Schaffung neuer Arbeitsgelegenheit. Das ist Selbsthilfe, die frei von jeglicher parteipolitischen Beeinflussung durchgeführt werden muß. Diese Ausführungen sind auszugsweise einer Schrift: „Kaufkraftschaffung ist die Lösung des Arbeitslosenproblems“ entnommen. Verfasser: P. Blümer, Mainz, entnommen. Hochheim am Main, den 27. November 1931.

Karl Friedrich Eberhard

## Spendet Gaben der Winterhilfe!

*Lebensmittel kauft man bei Latscha*

denn die Ware ist gut und der Weg ist nie weit und obendrein gibt's **5 Prozent Rabatt!**

Preise nur gültig vom 1. bis einschl. 4. Dez.

Eiernudeln	Pfd. 38,-
Pflaumen	gefr. Pfd. 27,-
Schnittbohnen	2 Pfd. - Dose 48,-
Konfektmehl	Pfund 30,-
Weizenmehl 00	Pfund 28,-
Blütenmehl	Pfund 24,-
Weizenmehl hell	Pfund 22,-
Schmalz amerikan.	Pfund 57,-
Margarine	Pfund 70, 55, 40 u. 38,-
Tafelbutter	1/2 Pfund 80 u. 70,-
Kokosnuß geraspelt	1/4 Pfund 10,-
Haselnußkerne	1/4 Pfund 30,-
Mandeln	1/4 Pfund 45 und 25,-
Orangeat	1/4 Pfund 25,-
Citronat	1/4 Pfund 30,-
Mandarinen	Pfund 25,-
Haselnüsse	Pfund 58,-
Walnüsse	Pfund 38,-
Erdnüsse	1/4 Pfund 09,-
Nikolaus-Lebkuchen	Stck 10 u. 05,-
Nürnberger Mischung	1/4 Pfund 17,-

### Rubfuß Grahambrod

Bestes Brot für Magen, Darm- und Zuckertrank. Ärztlich empfohlen.

### Rubfuß Kommissbrod

das ideale Vollkornbrot.

Mittwoch und Samstag frisch!

### Bäckerei Franz Abt

Weberstraße 13

## Was Sie wissen müssen weiss

# DIE WOCHE

In jedem Heft.

Größer aktueller Bericht in Wort und Bild, darüber hinaus Beiträge bekannter Gelehrter, Dichter und Künstler. Die „Woche“, die wertvolle deutsche Zeitschrift, überall für 50 Pfennig.

### Rundfunk-Programme.

Krankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Wettermeldung, Morgengymnastik I; 6.45 Morgengymnastik II; 7.15 Wetterbericht, Frühkonzert; 7.55 Wasserstandsmeldungen; 12.05 Schallplatten; 12.40 und 13.50 Nachrichten; 12.55 Rauener Zeitzeichen; 13. Schallplatten, Forti; 14. Werbelkonzert; 14.45 Giehrer Wetterbericht; 15.05, 17, 18.30 und 19.30 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 17.05 (außer Samstag) Nachrichtenkonzert.

Mittwoch, 2. Dezember: 11.45 Weihnachtsfunkwerbung; 12.55 Rauener Zeitzeichen; 13. Schallplatten; 15.30 Kinderstunde; 16.30 „Wie gewinne ich Selbstachtung?“, Vortrag; 18.40 „Drei Jahre Wanderschaften durch Dänemark, Schweden und Norwegen“, Vortrag; 19.05 „Kurzarbeit und Stilllegung“, Vortrag; 19.45 Sächsischer Humor; 19.55 Aktueller Dienst; 20.05 Hunzrüder Abend; 21.20 Gastkonzert Nathan Milstein; 22.40 Nachrichten; 22.50 Altenglische Lieder.

Donnerstag, 3. Dezember: 11.15 Aus Württembergs Industrie und Wirtschaft, Schaubild; 13. Schallplatten; 14.30 Spanischer Sprachunterricht; 15. Englischer Sprachunterricht; 15.30 Stunde der Jugend; 16.30 „Musikantenhumor“, Vortrag; 18.40 „Der Ur-Ghetto in Rom“, Vortrag; 19.05 „Das Leben der Aneifen“, Vortrag; 19.45 Musikalische Grundbegriffe; 19.50 Aktueller Dienst; 20.05 Konzert; 21.30 Konzertkonzert; 22.30 Nachrichten; 23.10 Unterhaltungskonzert.

### Wochenspielplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 1. Dez. — 6. Dez. 1931

Dienstag	Die ersten Menschen	Anfang 19.30 Uhr
Mittwoch	Manon	Anfang 19.30 Uhr
Donnerstag	Von Freitag bis Donnerstag Hietauf Dornröschen Kleines Haus	Anfang 19.30 Uhr
Dienstag	Bobby weint, Bobby lacht	Anfang 20.00 Uhr
Mittwoch	Frauen haben das gern	Anfang 20.00 Uhr
Donnerstag	Bobby weint, Bobby lacht	Anfang 20.00 Uhr

**Philipp Schneider Flörsheim**  
Telefon 133

Qualitätswaren  
Abnahme-Service  
Lieferung  
Werkzeug

Elektrische Licht- und Kraftanlagen  
Elektrische Heizanlagen  
Elektrische Wasserversorgung  
Elektrische Fernwärme  
Elektrische Fernheizung  
Elektrische Fernbeleuchtung  
Elektrische Fernübertragung  
Elektrische Fernübertragung  
Elektrische Fernübertragung  
Elektrische Fernübertragung

### 3 bis 4 Zimmerwohnung

nebst Küche (evtl. als Laden einrichtbar) per sofort zu vermieten.

Käh. Wintergasse 7

---

In dem Haus Webergasse 51 ist eine

### 3 Zimmerwohnung

frei mit Planfarbe.

Amtsgerichtsrat Ruppel

### Junger Mann

die sich malt u. elend fühlen, keinen Appetit haben, an nervösen Kopfschmerzen leiden, nachts nicht schlafen können sollen Doppelherz, das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen, denn alle diese genannten Krankheitserscheinungen kann ein gekräftigter Körper besser überwinden. Ärztlich empfohlen. Verblüffende Erfolge. Probeflasche M. 2,50 große Flasche 4,50 und 5,50 Doppelherz-Dragees 1,50 Niederlagen

Jeder Kunde erhält soweit Vorrat bis einschl. 31. Dez. beim Einkauf von 1 Pfund Senta-Kaffee v. M. 2.40 an eine schöne dekorierte Kaffee-Dose gratis.

# Latscha

5% RABATT

latscha liefert lebensmittel

Die ...  
über 5 Millionen ...  
zurückbezahlt ...  
nationalen Börse ...  
händig. — Die ...  
Reichsbankprä ...  
Rede darauf ...  
heuerliche Anst ...  
verpflichtungen ...  
Trotz aller wirts ...  
Deutschland in ...  
Millionen R ...  
monatlich me ...  
Reichsmark, jede ...  
Millionen R ...  
diesem Zeitraum ...  
Schulden zu tilg ...  
ruhig überdenke ...  
ben, wie ein sofd ...  
ganismus eines A ...  
der Weltwirtschaft ...  
deutsche ist, einw ...  
gen des Reichsb ...  
der Zeit vom 31. ...  
„Stillhaltung“ ...  
eine Milliarde a ...  
worden sind. W ...  
tere Feststellu ...  
ember, also in ...  
1920 Millionen ...  
aber nur 900 Mi ...  
renverkehr, dage ...  
verkehr entfallen ...  
ziehen sich allein ...  
Krediten.

Bei solcher An ...  
bestand der Reich ...  
sich sogar wunder ...  
verhältnismäßig ...  
diese Feststellung ...  
schaft der Bafetet ...  
legt zusammentri ...  
— sicher ist, das ...  
kann. Denn kein ...  
tag auf die D ...

Die Sensation ...  
neue Sturz d ...  
isches Fund ...  
Markt früher. D ...  
etwa 20 Prozent ...  
kanntlich nicht ...  
sturz bringt nur ...  
sich, besonders I ...  
betroffen, die n ...  
sollen. England ...  
der Inflation, n ...  
der englischen G ...  
lastrophe verglic ...  
schen Markentwe ...  
aber auch mit alle ...  
ist. Ein gutes ha ...  
land. Er öffne ...  
eigenen Leibe die ...  
und mehr durch ...  
find unsere welt ...  
Denkens noch sehr ...  
Politiker und W ...  
wieder bewiesen ...

Kein Wunder, ...  
ländischen B ...  
sehen von den an ...  
ein wirklich fund ...  
heute auch nur f ...  
Gewinn oder Ver ...  
vorker Börse wir ...  
auch beeinflusst v ...  
immer das Gefül ...  
Augenblick losgeh ...  
wirtschaftliche Ue ...  
zu retten.

Daß angesichts ...  
der deutschen ...  
immer mehr ins ...  
auch im letzten W ...  
ausgesprochen. D ...  
schen Devienbilan ...  
Die laufenden Ba ...  
bert dann auf der ...  
außerordentlich h ...  
teinem Verhältnis ...  
Wirtschaft stehen ...  
Bank entscheiden ...  
Wirtschaftsricht ...  
Lösung des Prob ...  
tunk unter Ver ...  
reichender Ansp